

1452. Serenade für Streicher

Hintergründe von S. Radic

Peter Tschaikowski (1840-1893), war ein russischer Komponist. Bereits zu seinen Lebzeiten wurden viele seiner Werke international bekannt. Heute zählen sie zu den bedeutendsten der Romantik. In Russland gilt er heute als bedeutendster Komponist des 19. Jahrhunderts, obwohl er nicht der Gruppe der Fünf angehörte, sondern die von westlichen Einflüssen geprägte Schule fortsetzte.

Zu Tschaikowskis bekanntesten Kompositionen zählen seine drei letzten Sinfonien, das Violinkonzert, sein erstes Klavierkonzert, die *Ouvertüre 1812* und seine Oper *Eugen Onegin*. Mit *Schwanensee*, *Dornröschen* und *Der Nussknacker* verfasste er zudem drei der berühmtesten Ballette der Musikgeschichte.

Die musikalischen Neigungen der Familie waren nicht sehr ausgeprägt. Gleichwohl erhielt Tschaikowski auf seinen Wunsch hin mit vier Jahren Klavierunterricht. Ab dem Jahr 1844 beschäftigten Tschaikowskis Eltern die französische Gouvernante Fanny Dürbach (1822–1901), welche einen großen Einfluss auf Tschaikowskis Entwicklung ausübte und mit der er zeitlebens in Kontakt blieb. Tschaikowski schrieb zu dieser Zeit bereits Gedichte und wurde von Fanny Dürbach *le petit Pouchkine*. („der kleine Puschkin“) genannt.

Die erste Musik, die ihn prägte, kam von einem mechanischen Klavier, das sein Vater aus Petersburg mitgebracht hatte – der noch nicht einmal fünf Jahre alte Peter war begeistert. Als seine Mutter ihn zum ersten Mal auf einem Klavier Tonleitern spielen ließ, konnte er schon ein Stück nachspielen, das er gehört hatte. Die Familie war erstaunt über sein Talent, und deswegen stellte der Vater Maria Paltschikowa ein, die seinem Sohn Klavierunterricht gab. Peter spielte vom Blatt bald besser als seine Klavierlehrerin. Da die Eltern für ihren Sohn eine Karriere im Staatsdienst vorgesehen hatten, besuchte Tschaikowski von 1850 bis 1859 die Rechtsschule in Sankt Petersburg und war anschließend im Justizministerium tätig. Eine musikalische Fortbildung während der Zeit gewährte er sich allein in privaten Klavierstunden bei dem aus **Nördlingen** stammenden, nach Russland ausgewanderten **Pianisten** Rudolf Kündinger. Dieser notierte über Tschaikowski: „*Er war ohne Zweifel sehr talentiert, besaß ein feines Gehör und gutes Gedächtnis, daraus konnte man aber noch nicht folgern, dass aus ihm einst ein großer Pianist, geschweige denn ein berühmter Komponist werden könnte [...] Das einzige, womit er meine Aufmerksamkeit in etwas höherem Maße fesselte, waren seine Improvisationen.*“ In einem Punkt behielt Kündinger recht: Tschaikowski wurde nicht Pianist, denn dafür reichten die insgesamt acht Jahre Klavierunterricht (als Kind und als angehender Musikstudent) nicht aus – nicht von ungefähr wurden seine Klavierkonzerte von anderen uraufgeführt.



Einflussnahme auf Tschaikowski vermutet man auch bei einem italienischen Gesangslehrer namens Luigi Piccioli. Von Bach und Mozart hielt dieser nichts, kannte sich aber hervorragend mit der italienischen Oper aus und veranlasste Tschaikowski zur Veröffentlichung seines ersten Werks, einer italienischen Kanzone unter dem Titel *Mezza notte*.

Obwohl der Beamtenstatus Tschaikowski ein gutes Auskommen bot, das ihm ermöglichte, allerlei kostspieligen Vergnügungen nachzugehen, wurde er 1861 dieses Lebens überdrüssig. Er, der bis dahin nur über mittelmäßige musikalische Kenntnisse verfügte, nahm das Musikstudium auf – ein Schritt, der nicht bei allen Familienmitgliedern auf Verständnis traf. Sein Onkel Peter Petrowitsch kommentierte: „Dieser Peter. Dieser nichtsnutzige Peter! Nun hat er die Jurisprudenz mit dem Dudelsack vertauscht!“

Und sein Bruder Modest notierte später in seinen Erinnerungen: „*Ob die Übersättigung plötzlich in ihm erwacht war – vielleicht unter dem Eindruck irgendeines uns unbekannt gebliebenen Ereignisses, oder ob sie sich nach und nach in seine Seele geschlichen hat, das weiß keiner, denn Peter Iljitsch hat sich durch jene schweren Stunden ganz allein durchgerungen. Seine Umgebung hat erst dann etwas davon bemerkt, als die Wandlung bereits vollzogen war.*“

Tschaikowski starb überraschend am 25. Oktober 1893 im Alter von 53 Jahren in St. Petersburg. Wenige Tage zuvor hatte er noch seine *Pathétique* dirigiert. Modest Tschaikowski notierte später: „*Seine Seelenstimmung war in den letzten Tagen weder ausschließlich fröhlich noch besonders gedrückt. Im Kreise seiner intimen Freunde war er munter und zufrieden, in Gesellschaft Fremder wie gewöhnlich nervös und erregt und später erschöpft und welk. Nichts gab Anlass, an das Herannahen des Todes zu denken.*“

Klassik-Walzer (T=190)

Main 1 Main 2

Bells

Strings

Str.-Akk.

Guitar

Bass

Drums

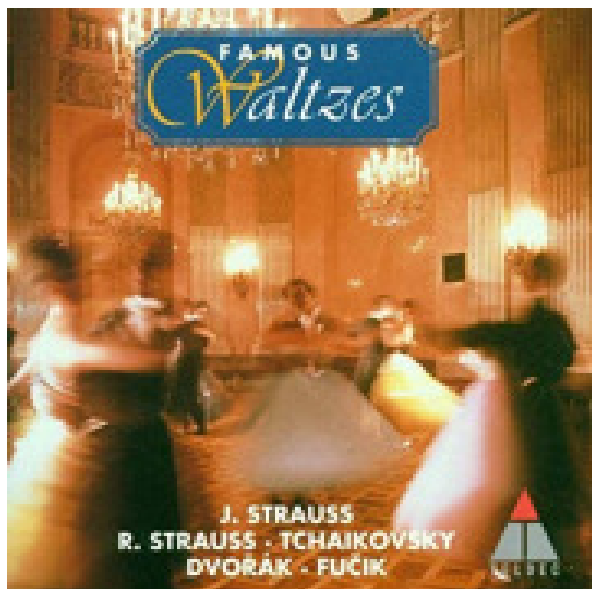
ADV.

middle crash

small crash

Tamb.

BD



Programmieranweisung. Wenn man im Internet den Begriff „Klassik-Walzer“ eingibt, dann erscheint meistens diese CD-Werbung, welche den Tschaikowsky an die dritte Stelle setzt! Klar: Gegen die Strauß-Walzer ist man sowieso machtlos - das Strauß-Duo Vater+Sohn haben ja „diesen Stil erfunden“! In dem obigen Programmier-Schema sind je Part 4 Takte angegeben - eigentlich nur deshalb, weil im Mai2 eine 4-Takt-Phrase der Bells+Strings zu sehen ist - dadurch muss auch Main 1 „technisch“ ja vier Takte haben, auch wenn die ersten zwei ausgereicht hätten. Auffallend ist der stetige Grundbass. Warum? Weil die Klassik-Walzer sehr harmoniereich sind und durch die geschickte Anwendung des Terzbasses als Leitton, kann man schöne Überleitungen schaffen! Im Drum-Bereich gibt das Tambourin den Walzer-Nachschlag und die zwei Crashes sorgen für die „Zisch“-Abwechslung!